



Robert Blank

„Ein Konzerthaus für alle“ – Utopie oder Wirklichkeit!

Strategien einer gesamtgesellschaftlichen Teilhabe an den Angeboten öffentlich finanzierten Konzerthäuser

Abstract

Meinem Dissertationsprojekt im Fachgebiet Kulturmanagement („Dr. phil.“) liegt folgende Forschungsfrage zugrunde:

Ist eine gesamtgesellschaftliche Teilhabe, wie sie im häufig bemühten Slogan „Ein Konzerthaus für alle“ zum Ausdruck kommt, eine realistische Zielsetzung?

Um einen Überblick über die Gesellschaft und deren Nutzungsverhalten gegenüber klassischen Konzertangeboten zu erhalten, analysiere ich die Datenlage der aktuellen Publikumsforschung. Ausgehend vom Kernprodukt öffentlich finanzierten Konzerthäuser, der klassischen Musik, konzentriere ich mich auf das Merkmal der Besuchshäufigkeit als Gradmesser kultureller Teilhabe. Danach segmentiere ich nach einem festgelegten Schlüssel die Bevölkerung in Kern-, Gelegenheits- und Nichtbesucher und versuche über soziodemografische Merkmale die Teilgruppen näher zu definieren.

Die Hypothese zugrunde gelegt, dass durch spezifische Maßnahmen im Bereich Marketing, Konzertdramaturgie/Programme und Musikvermittlung die Teilhabe gesteigert werden kann, ziehe ich weitere Studien, beispielsweise zur Internetnutzung, zu musikalischen Geschmackspräferenzen oder zur Musikvermittlung heran. Qualitative Befragungen, die einen Einblick in Verhalten und Einstellungen gegenüber Konzertangeboten liefern, finden ebenfalls Eingang.

Neben den Sekundärstudien zur Publikumsforschung werde ich die aktuellen Maßnahmen ausgewählter Konzerthäuser zur Gewinnung neuer Zuhörer*innen erfassen. Dies geschieht auf der Basis von Interviews und unter Heranziehung entsprechender Print- und Online-Medien der Konzerthäuser.

Sekundäranalyse und aktuelle Maßnahmen des Audience Development stellen schließlich die argumentative Grundlage zur Beantwortung der Forschungsfrage dar.

„Die Forderung „Ein Konzerthaus für alle“ beim Wort genommen, besteht der besondere Zugang dieser Dissertation zur kulturellen Teilhabe in ihrem gesamtgesellschaftlichen Ansatz. Nicht zuletzt aus kulturmanagerialer Sicht kann eine Erweiterung des Publikums nur bei gleichzeitiger Bindung der Stammhörerschaft erfolgen. Ein Interview mit Intendanz und Marketingleitung der Elbphilharmonie hat ergeben, dass das klassische Orchesterkonzert dort mit Abstand das meist nachgefragte Format darstellt. Eine Abkehr vom traditionellen Konzert, wie noch vor kurzem in zahlreichen Publikationen gefordert, scheint damit keine Alternative zu sein. In einem Teilaspekt wird sich die Dissertation daher auch mit ästhetischen Fragen der Musikrezeption und der aktuellen Bedeutung des traditionellen Konzertformats beschäftigen.